

Palmsonntag 2022 (Vorabend 9. April)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode im Dom zu Osnabrück
(per Livestream)

Lesung: Jes 50,4-7
Phil 2,6-11
Evangelium: Lk 23,1-49 (Kurzfassung)

„Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu!“

Vielen Menschen in der Ukraine, liebe Schwestern und Brüder, mag dieses Wort in den Sinn kommen angesichts der Gräueltaten des Krieges. Auch uns, wenn wir täglich diese unerträglichen Bilder sehen, machen solche Worte Jesu mitten in seiner Passion auf einmal sehr betroffen.

Jeden Tag erleben Menschen in der Ukraine, aber auch in allen anderen Kriegsgebieten und Krisenherden der Welt, ihre Passion, ihre Leidensgeschichte, deren Sinn wir als Menschen niemals ergründen werden, wenn es denn einen Sinn geben sollte.

Mitten in solchen Zeiten des Krieges und vieler Krisen – auch in unserer Kirche – die Passion Jesu zu lesen und zu hören und so in die Große Heilige Woche zu gehen, kann für uns nur bedeuten, den Blick nicht abzuwenden von dem Grauen und darin das geschundene Antlitz Jesu Christi zu entdecken, ja das geschundene Antlitz eines Gottes, der in Jesus Christus alle Grauen der Menschenlose mit uns teilt.

Gerade weil die Welt so ist wie sie ist, begehen wir diese Erinnerung an das Leiden Christi, um darin auch die Hoffnung zu entdecken, die über den Tod hinausweist.

In der Lukas-Passion ist Jesus der leidende Gerechte. Der Hauptmann unter dem Kreuz sagt nicht wie bei Matthäus und Markus: „Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn“, sondern: „Wahrhaftig, das war wirklich ein gerechter Mensch.“ Ein Mensch, der sich nicht bemitleiden lässt von den Frauen, ein Mensch, der mitten in der Hölle für seine Peiniger betet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“, und dessen letzter Ruf nicht der Schrei ist: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ sondern: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Er lässt sich alle Schmähungen gefallen und weiß sich auch in der äußersten und letzten Verlassenheit in Gott geborgen.

Solche Haltung ist für uns nur schwer annehmbar, aber sie ist ein Vorbild geworden für unzählige Gerechte und Märtyrer, die ihre Leiden auf sich nahmen im Blick auf diesen Jesus. Das entbindet keinen von uns, alles zu tun, was die Ungerechtigkeit der Welt und ihre Gewalt mindert. Aber diese Haltung erinnert uns auch fast provokativ daran, dass Waffengewalt niemals durch Waffengewalt allein zu besiegen ist und dass der Teufelskreis der Gewalt durchbrochen werden muss. Auch wenn die Gewalt der Aggressoren übermächtig erscheint, muss alles getan werden, Gewalt und Gegengewalt zu beenden, sonst hat der Friede keine Chance.

In diesem ganzen Dilemma lässt Jesus sich ausspannen am Holz des Kreuzes und hält es mit uns Menschen aus, um uns die Tür offen zu halten zu einem Frieden, den die Welt nicht geben kann. Deshalb muss in der ganzen Welt auch in dieser Zeit diese Passionswoche zum Osterfest führen. Allerdings darf die Osterfreude nicht für den Sieg der Aggression missbraucht werden.

Liebe Schwestern und Brüder, schauen wir in dieser so verstörenden Zeit auf den leidenden Gerechten, auf Jesus Christus am Kreuz! Schauen wir hin, solidarisch mit allen Leidenden und Opfern und allen, die in diesem Jahr die Passion Christi besonders mitleiden! Beten wir mit dem Herrn auch für die Täter, selbst wenn sie wissen, was sie tun!

Und lassen wir uns von dem Geist stärken, den Jesus am Kreuz aushaucht über uns alle, nachdem er sich dem Vater anempfohlen hat! Hier geht es nicht um seinen menschlichen Geist und Atem, sondern um den Heiligen Geist, den Odem Gottes, und um die Gaben des Heiligen Geistes selbst, die wir für eine bessere Zukunft mehr als nötig haben.

Der Blick auf das Kreuz, liebe Schwestern und Brüder, der Blick auf den gerechten Menschen, der zugleich der Gottmensch ist, möge uns seinen Geist erkennen lassen und uns einem Ostern öffnen, das selbst Krieg und Tod nicht übermächtigen können. Amen.